

Predigt von **Patricia Sorek*** im Rahmen des Online-Gottesdienstes „Christus bekennen und nachfolgen“ anlässlich des Junia-Tages 2023

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht: Wenn ich an SEGEN denke, wird mir ganz warm ums Herz.

Vielleicht kennen Sie das auch, dass Sie Ihre Lieben segnen, wenn Sie sich von ihnen verabschieden?

Ich kenne es aus meiner Ursprungsfamilie, in der ich aufgewachsen bin, und wir haben es fortgesetzt in unserer jetzigen Familie: Vor dem Schlafengehen und bei jedem Abschied, wenn jemand das Haus verlässt, schenken und empfangen wir Gottes Segen. Wir sprechen uns zu: Gott ist bei dir, Gott beschützt dich, indem wir sagen: „Gott segne dich“ oder „Christus segne dich“. Dazu zeichnen wir mit dem Daumen ein Kreuz auf die Stirn der oder des anderen. In unserer Familie ist das Segnen ein schönes und schlichtes Ritual, das für uns alle von großer Bedeutung ist, weil wir im Segen Gottes Liebe weitergeben und empfangen, die uns in unserem Unterwegssein stärkend begleitet. Wir erbitten im Segen, dass Gottes heilige Geistkraft uns durchdringt und in uns wirkt. Wir segnen uns, weil wir daran glauben, dass im Segen alles Gute liegt, was Gott uns Menschen geben möchte, und weil wir glauben, dass uns Gottes Gegenwart mit dem Segen zugesprochen wird.

Wenn ich jemandem Gottes Segen zuspreche, bekenne ich zugleich „Farbe“. Denn darin wird meine innere Haltung deutlich: Du, ich achte dich, ich erkenne dich an, ich schätze dich wert, ich liebe dich so, wie du bist. Als Christinnen und Christen vertrauen wir beim Segnen darauf, dass Gott bei uns ist, dass er unser Leben stärken und uns vor Gefahren bewahren will. Uns ist bewusst, dass es dabei nicht um ein kurzfristiges Glück geht, sondern um das Beste von Gott her gesehen. Wir könnten auch sagen: es geht um das Beste aus der Sicht der Ewigkeit – denn im Segen wirkt Gott spürbar in unser Leben hinein. Vielleicht konnten auch Sie beim Gesegnetwerden schon mal Gottes Berührung spüren, fühlen, dass Ihnen Kraft und Ermutigung zuwächst.

Dennoch: Segen ist keine Magie, kein „frommer Wunsch“. Segnen ist, mit den Worten der Theologin Annette Jantzen gesprochen, „eine mächtige Sprachform der Religion“. Im selben Moment, in dem wir den Segen aussprechen, verwirklicht er sich am gesegneten Gegenüber und setzt damit eine neue Wirklichkeit.

Ich sagte am Anfang, dass wir uns mit dem Daumen ein Kreuz auf die Stirn zeichnen. Eine Geste, eine körperliche Berührung, unterstreicht beim Segnen das ausgesprochene Wort. Der Segen ist nicht nur hörbar, er wird durch die Geste auch sichtbar und vor allem auch spürbar! Es entsteht eine sichtbare und spürbare Verbindung zwischen der Segnenden und derjenigen, die den Segen empfängt. Durch diese Verbindung wird noch einmal mehr deutlich, dass die Heilkraft Gottes, die sich im Segen verströmt, durch die am Segen beteiligten Menschen fließt.

Segnen ist eine sehr alte Tradition. Bereits am Anfang der Bibel, im Buch Genesis lesen wir, wie Gott am fünften Schöpfungstag Mann und Frau nach seinem Bilde schuf, ihnen alle Tiere und Pflanzen anvertraute und sie, die Menschen, segnete. Das ist der erste Segen, der zugleich die gesamte Menschheit umfasst. Gott beauftragt nicht nur, er gibt auch seinen stärkenden Segen dazu. Dieser Segen soll die Menschen befähigen, ihrem Auftrag gerecht zu werden, ein Segen für andere zu sein.

Im Buch Numeri (6,22-27) finden wir den bekannten sogenannten Aaronitischen Segen:

„Der Herr sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, und ich werde sie segnen.“

Auch wenn wir diese Segensworte schon oft gehört haben, möchte ich nochmal genauer auf die einzelnen Inhalte schauen, damit wir uns dieser großen Zusage Gottes bewusst werden, sie gleichsam inhalieren, einatmen können:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Gott sagt mir Gutes zu: Er ist der Hüter meines Lebens. Das ist etwas, das Menschen, auch wenn sie sich noch so sehr füreinander einsetzen, nicht vermögen. In aller Gänze ist das nur Gott möglich. Für mich ist es ein großes Geschenk, ein Glück, dass ich mich von Gott beschützt wissen darf.

Wenn ich beispielsweise einmal im Monat, im Gefängnis, hier in Dresden, mit einer Gruppe Ehrenamtlicher mit den Gefangenen Gottesdienst feiere, dann spielt der Segen eine wichtige Rolle:

Wenn ein Gefangener in eine andere JVA verlegt wird oder wenn er in die Freiheit entlassen wird, dann segnen wir ihn. Wir, das sind alle aus der anwesenden Gottesdienstgemeinde, die sich mit dem Gefangenen in irgendeiner Weise verbunden fühlen: Ehrenamtliche, die ihn besucht haben, Gefangene, die mit ihm gemeinsam im Chor gesungen haben, in einer Gebets- oder Bibelgruppe gewesen sind, zusammen eine Ausbildung gemacht haben, zusammengearbeitet haben oder auf derselben Station gewohnt haben.

Wir stellen uns um den Betreffenden auf, schaffen eine sichtbare Verbindung zu ihm, indem wir ihn an der Schulter berühren. Manche Gefangenen fassen sich auch an den Händen (ein starkes Zeichen in einer Männer-JVA!!). Wer möchte, spricht ihm im Stillen oder laut Segensworte zu und betet für ihn. Die Gefangenen benutzen dabei oft keine Segensformeln, sie drücken ihre Ermutigungen und Bestärkungen in Wünschen aus. Dieser Segen Gottes, Seine Geistkraft, die in diesem Moment spürbar ist, begleitet den Gefangenen auf seinem Weg. Und es kommt nicht selten vor, dass der Gesegnete vor Ergriffenheit weint.

Wir können die Gefangenen vor den Unwägbarkeiten des Lebens nicht beschützen, oft auch nicht begleiten, wenn sie verlegt oder in andere Orte entlassen werden. Aber wir können mit ihnen und für sie darauf vertrauen, dass Gott für sie sorgt wie eine gute Mutter und wie es keinem Menschen möglich ist.

Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten...

Wenn Gott sein Angesicht über mich leuchten lässt, dann heißt das für mich, dass ich in seinem Licht bin, dass ich von seiner Leuchtkraft etwas abbekomme, mehr noch: dass ich leben kann, weil er mich hell macht.

Gott schenkt mir sein Licht in den Sakramenten. Ein Sakrament ist ein sichtbares Zeichen einer unsichtbaren Wirklichkeit. Für mich ist solch ein sichtbares Zeichen auch die Gemeinschaft, die ich z. B. in unserer FrauenWegGemeinschaft erfahre. Ich spüre eine „unsichtbare“ Wirklichkeit, also die Gegenwart Gottes, wenn wir mit den Frauen zusammenkommen und unseren Glauben miteinander teilen, uns über unsere Erfahrungen von Zweifel, Ängsten, Freuden...austauschen.

...und sei dir gnädig.

Gott ist mir gnädig, jeden Tag neu. Gnade ist ein Geschenk, das Gott mir reicht aus seiner großen Liebe zu uns Menschen, zu mir. Ich bin geliebt, einfach so, weil Gott es will, weil Gott sich uns Menschen ausgedacht hat, uns leben lässt und uns liebt.

Das ist „ver-rückt“ oder schwer nachzuvollziehen in einer Welt, in der alles abgemessen, abgewogen, verglichen, bewertet wird und vieles erst verdient werden muss.

Deshalb ist es so großartig und unglaublich, was Gott uns schenkt! Vermutlich ist es so groß und so unfassbar, dass es mir im ganz normalen Alltag nicht immer leichtfällt, dies wirklich für möglich und wahr zu halten. Und dennoch lebe ich davon, trägt es mich und erwächst mir daraus eine große Lebenskraft und Lebensfreude.

Dass ich an jedem Morgen wieder aufwache, ist beispielsweise so ein Geschenk. Es ist Gnade. Dass ich Luft zum Atmen habe – dass ich von Menschen geliebt werde und dass ich lieben kann – dass Gott mir immer wieder neu Dinge verzeiht, dass ich neu anfangen kann – dass Gott mich auf meinem Lebensweg begleitet, auch auf den Umwegen – dass er mir Begegnungen mit Menschen schenkt, die mein Leben bereichern. Das alles muss und kann ich mir nicht verdienen, das alles ist Gnade und Geschenk.

Der Herr wende sein Angesicht dir zu...

Gott schaut mich an. Er wendet sich mir zu, mit seinem Angesicht. Er ist nicht nur einfach da, neben mir, mit mir – das sicher auch. Aber der Wunsch des Segens lautet: „Er wende sein Angesicht dir zu.“ D.h. Er schaut mich an. Gott kommt (herab) auf meine Augenhöhe und blickt mir in die Augen. Ich bin gemeint, ich ganz konkret und jede (und jeder) von uns. Gott ist da sehr zuverlässig. Seine Zuwendung gilt allen Menschen, allen schaut er ins Herz. Für mich ist es ein Geheimnis des Glaubens, weil ich mir das in meinem begrenzten menschlichen Denken nicht vorstellen kann. Ich kann es nur erahnen, wie groß Gottes Unermüdlichkeit ist, an uns Menschen, an mir, „dran-zu-bleiben, dran zu sein“.

Das durfte ich kürzlich in Assisi erleben, als ich lange vor dem Kreuz von San Damiano saß. Die Christusgestalt auf dem Kreuz stellt einen auferstandenen, erlösten Christus dar. Er schaut mir ins Herz, in die Tiefe meines Herzens, in der sich alles befindet: Abgründe, Freude, Sehnsucht, Liebe...alles. Ich ließ mich berühren von seinem Blick, fühlte mich hineingenommen, angenommen von IHM. Sein zugewandter Blick wird bekräftigt von seinen

ausgebreiteten Armen, die Zeichen für die Vergebung und für die göttliche Liebe sind, die alle und alles umarmen und niemanden ausschließen.

...und schenke dir Frieden.

Gott allein kann mir Frieden schenken – und er tut es. Frieden ist sehr wertvoll und sehr wichtig. Er ist etwas Gutes und Heilvolles. Frieden ist etwas ganz Großes. Wir Menschen sind es, die den Frieden, den Gott sät, in uns und in unserem Miteinander wachsen lassen dürfen. An uns ist es, uns zu mühen, den Frieden zu pflegen, damit er an Kraft gewinnt.

Im franziskanischen Kontext gibt es weltweit das Segenswort: „Pace e bene“ – das heißt übersetzt: „Frieden und Gutes“ oder „Frieden und Heil“. Es ist ein Gruß, ein Wunsch, eine Sehnsucht nach Heil-sein, eine Fürsprache, ein Friedenszeichen, ein Segen, den wir uns zusprechen und wünschen können beim Wiedersehen und Auseinandergehen, in schwierigen Situationen, in freudvollen Zeiten.

Das Segenswort passt für mich zum Frieden, den Jesus gibt. Es ist ein allumfassender, auch mein Leben umfassender, tiefgehender Segen für gelingendes, heilvolles Leben jeder und jedes einzelnen, für gelingendes Leben in Gemeinschaft, in Beziehungen, im Miteinander und für gelingendes Leben mit Jesus Christus.

Ich meine, mit der Möglichkeit des Segnens haben wir, vielleicht auch besonders wir Frauen einen so großen Schatz zur Verfügung, den wir unbedingt nutzen sollten!! Wenn es nach mir ginge, könnte noch viel mehr gesegnet werden: in Gottesdiensten, zu Geburtstagsfeiern, bei Übergängen des Lebens.... Ich wünsche mir, dass wir uns, auch uns Frauen, mehr in den Blick nehmen und segnen, dass wir unser Tun und Denken auch im Hinblick auf die ersehnten Veränderungen in unserer Kirche mehr unter den Segen Gottes stellen können.

Frauen, segnet mehr – auch euch gegenseitig! Lasst euch segnen, damit euch Kraft zuwächst! Segnet die, die euch anvertraut sind: Kinder, Männer, Alte, Kranke...

Und vergessen wir nicht die Aufforderung Jesu, auch diejenigen zu segnen, die uns nicht wohlgesonnen sind (vgl. Lk 6,28).

Am Ende meiner Predigt erbitte ich den Segen Gottes für uns alle, dass er fließen möge über unser Leben, in unsere Herzen und sich verströmen kann in uns, dass er durch uns überfließen kann zu anderen Menschen, damit Gottes heilende Kraft wirksam wird in der Welt und in uns allen, dass sie Erstarrtes aufbricht, Angstvolles in Mut verwandelt, Erkaltes erwärmt, Neues schafft, dass uns durch den Segen Gottes Liebe berührt und uns in Bewegung setzt, die frohe Botschaft zu leben.

**Patricia Sorek ist Mitarbeiterin beim Christlichen Hospizdienst Dresden e.V.*